

# Die Entstehungsgeschichte von „Schwört bei dieser blanken Wehre“

Von Dieter Grillmayer

---

Dieses Lied mit einem Text von Rudolf Baumbach und vertont von Hans Treidler ist 1879 in Wien als Sieger eines Preisausschreibens hervorgegangen, welches der Suche nach typisch österreichischen Studentenliedern gedient hat. So steht es in einem Aufsatz des bundesdeutschen Studentenhistorikers Harald Lönnecker mit dem Titel „125 Jahre Burschenschaftlerlied“, welcher in den Burschenschaftlichen Blättern 3/2004 veröffentlicht worden ist. Diese Arbeit im Umfang von sieben großen Druckseiten ist mir vor geraumer Zeit zur Verfügung gestellt worden und habe ich deren wesentlichen Inhalt im folgenden Beitrag zusammengefasst. Motiviert hat mich dazu sowohl der doch recht interessante und bereits genannte Sachverhalt wie auch die Tatsache, dass Hans Treidler Chormeister beim Wiener Akademischen Gesangverein (AGV) gewesen ist, dessen Tradition meine Korporation, die Universitäts-Sängerschaft „Barden zu Wien“ fortsetzt.

## **Rudolf Baumbach**

wurde am 28. September 1840 in Kranichfeld in Thüringen als Sohn eines Arztes geboren. Seine Jugend verlebte er in Meiningen, wo sein Vater herzoglicher Leibarzt war. 1858 begann Baumbach das Studium der Naturwissenschaften in Leipzig und trat der 1847 gegründeten Landsmannschaft Lipsia bei. Hinter der Umwandlung Lipsias in das Corps Thuringia stand Baumbach nicht, war dem Corps aber verbunden, wie seine spätere Erzählung „Der Schwiegersohn“ beweist. Entsprechend wird er als Landsmannschafter und als Corpsstudent genannt. 1863 setzte er sein Studium in Würzburg fort, bald darauf in Heidelberg, wo er 1864 promovierte.

Seine Berufslaufbahn begann Baumbach als Assistent am Botanischen Institut in Heidelberg, ehe er als Gymnasiallehrer in Graz, Brünn und Görz tätig wurde. Gleichzeitig begann er zu schreiben und zu dichten, die studentischen Erinnerungen „Samiel hilf“ waren das erste Ergebnis seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Darauf folgte das auf Wanderungen durch Krain fußende „Zlatorog, eine slowenische Alpensage“, das mehrmals als Opernstoff diente, und 1878 die „Lieder eines fahrenden Gesellen“, die sein literarischer Durchbruch wurden. Inzwischen hatte Baumbach sein Beruf als Lehrer nach Wien und nach Triest geführt. 1880 erschienen „Frau Holde“ und die „Neuen Lieder eines fahrenden Gesellen“, dazu weitere Novellen, Gedichte und Sagen. 1886 kehrte Baumbach nach Meiningen zurück, indem er dort zum herzoglichen Bibliothekar mit dem Titel eines Hofrats berufen wurde, schrieb aber unverwandt weiter. Seit 1895 linksseitig gelähmt verstarb er am 21. September 1905 in Meiningen.

Der in der Tradition Viktor von Scheffels stehende Baumbach zählte zu seiner Zeit zu den beliebtesten deutschen Dichtern, überschätzte sich aber nicht und schrieb einmal, im Dom der Literatur würde er nur eine kleine Seitenkapelle unterhalten. Heute sind er und sein Werk außerhalb der farbenstudentischen Kreise nahezu in Vergessenheit geraten, obwohl einige seiner Schöpfungen („Bin durch die Alpen gezogen“, „Hoch auf dem gelben Wagen“, „Was die Welt morgen bringt“ u. a.) ins allgemeine Liedgut eingegangen sind.

## **„Ehre, Freiheit, Vaterland“**

hat sich nach Fassungen, die auch „Gott“ einbezogen und/oder eine andere Reihenfolge bevorzugten, schließlich als Burschenschaftler-Wahlspruch durchgesetzt. Darum wurde Baumbachs Gedicht „Schwört bei dieser blanken Wehre“, das mit diesem Wahlspruch schließt, nach Arndts „Sind wir vereint zur guten Stunde“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“ sowie Binzers „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus“ zum Weihelied der Deutschen Burschenschaft.

Es entbehrt daher nicht einer gewissen Ironie, dass Baumbachs Gedicht aus betont antiburschenschaftlichen und österreichpatriotischen Beweggründen heraus entstanden ist. Die Wiener akademischen Zeitschrift „Alma mater“ schrieb nämlich im März 1879 ein Preisausschreiben für „die drei besten österreichischen Studentenlieder“ aus und stellte zugleich deren Aufnahme in ein geplantes Kommersbuch in Aussicht, das besonders österreichisch, „gepflegt und gezogen auf heimatlichem Boden“, und gegen die großdeutsch und deutschfreiheitlich orientierte Studentenschaft, also die Burschenschaften, gerichtet war. Baumbach gewann gegenüber 202 Mitbewerbern und nahm am 10. Juli 1879 den ersten Preis entgegen, wohl weil die Juroren davon ausgingen, dass mit „Vaterland, du Land der Ehre“ die Habsburgermonarchie gemeint war, mit dem „Firn“ die Alpen und mit den Meeren, die den Fuß des Vaterlandes benetzen, die Adria. Im ersten Entwurf hieß es denn auch noch: „Österreich, du Land der Ehre“.

## **Hans Treidler (1853-1926)**

vertonte Baumbachs Zeilen noch 1879. Er gehörte schon der Kommission an, die Baumbachs Dichtung als die Beste auswählte. Treidler war seit 1872 Jurastudent in Wien, studierte nebenher am Konservatorium Klavier, und war 1876 sowie 1879/80 Chormeister beim Wiener Akademischen Gesangverein (AGV).

In seinem Beruf als Jurist brachte es Treidler bis zum General-Chefauditor und Sektionschef im österr. Kriegsministerium. Er war der bedeutendste österr. Militärstrafrechtler seiner Zeit und wurde 1911 in den österreichisch-erbländischen Ritterstand erhoben. Er komponierte aber auch Zeit seines Lebens, sein Ansehen in akademischen Sängerkreisen war überaus groß. Besonders hervorzuheben ist sein „Kriegslied, Männerchor mit Orchesterbegleitung“ nach einem Gedicht des Burschenschaftlers Emanuel Geibel, das den Abschluss der zweiten Abteilung der Liedertafel des Salzburger deutsch-akademischen Sängerfestes am 5. Juni 1892 bildete und das von allen Vereinen unter Leitung von Nikolaus Fux, Chormeister des AGV Innsbruck (heute Universitäts-Sängerschaft „Skalden Innsbruck“) aufgeführt wurde.

## **Ins Deutsche Reich exportiert**

wurde „Schwört bei dieser blanken Wehre“ von zwei Freiburger Burschenschaftlern. In Wien galt der Baumbachsche Text zunächst als ein Loblied auf den AGV, weil Treidler ihn in Musik gesetzt hatte, und auf Antrag eines Alten Herren des Wiener Corps Alemannia – aufgrund der Mützenfarbe die „blaue Alemannia“ im Gegensatz zur Wiener Burschenschaft Alemannia, der „grünen Alemannia“ – wurde das Lied ins „Commersbuch der Wiener Studenten“ aufgenommen.

Die Wiener Burschenschaften verkehrten zu dieser Zeit weder mit dem AGV noch mit den Corps, und sie lehnten auch das Wiener Commersbuch ab. Baumbachs und Treidlers Schöpfung

erkannten sie wegen des Wahlspruchs „Ehre, Freiheit, Vaterland“ jedoch an und übernahmen sie in ihren Bestand an Commersliedern.

Bei der „grünen Alemannia“ lernten zwei in Wien studierende Freiburger Alemannen (Michael Venedey, Sohn des 1848 bekannt gewordenen Jakob Venedey, und Ludwig Gärtner, später einflussreiches Vorstandsmitglied des Verbands alter Burschschafter Österreichs) das Lied kennen und so kam es nach Freiburg, wo es bald auf jeder Kneipe gesungen wurde. Die Freiburger stellten das Lied dann bei dem im Juli 1881 gegründeten Allgemeinen Deputierten-Convent (ADC) der reichsdeutschen Burschenschaften vor, wo es eine begeisterte Aufnahme fand. (Aus dem ADC ist 1902 die Deutsche Burschenschaft hervorgegangen.) Seit der Zeit um 1885 gilt „Schwört bei dieser blanken Wehre“ unter dem Titel „Ehre, Freiheit, Vaterland“ als „das“ Burschschafterlied, obwohl es eine offizielle Beschlussfassung darüber anscheinend nie gegeben hat.

Nachdem das Lied 1897 auch Eingang in das Lahrer Kommersbuch gefunden hatte, wurde Baumbach von der Vereinigung alter Burschschafter in Meiningen mit einer Dankadresse bedacht, und es gab den Plan, ihm das Ehrenband der Burschenschaft Frankonia Heidelberg zu verleihen. Wegen der schweren Erkrankung Baumbachs kam es dazu aber nicht. Die Burschschafter verdanken „ihr“ Lied also einem Landsmannschafter und einem Sängersschafter.